

Barrierefreie Zusammenarbeit

Während manche bereits nach den Sternen des Web 2.0 greifen, beginnen viele kleinere Kommunen erst jetzt ihre Websites zu professionalisieren: Trends beim Content Management in Städten und Gemeinden.

Die zeitnahe redaktionelle Pflege der umfangreicheren Beschreibungen von Angeboten, Verfahren und Lebenslagen auf ihrer Website ist angesichts begrenzter personeller Ressourcen für viele Kommunen eine Herausforderung. Im Land Baden-Württemberg stellt das Innenministerium mit dem Web-Portal service-bw eine zentrale Plattform mit Informationen zur Verwaltung bereit. Interessierte Bürger und Unternehmen finden darin einen Behördenwegweiser mit Daten zu über 9.000 öffentlichen Stellen in Baden-Württemberg und rund 1.000 Texte zu unterschiedlichen Lebens- und Unternehmenssituationen, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Bauen, Heirat, Kinderbetreuung, Unternehmensgründung oder Zuwanderung.

Angesichts dieses Reservoirs an Informationstexten ist es für Kommunen im Südwesten sehr attraktiv, darauf zurückzugreifen. Steffen Hemberger, Geschäftsführer der Firma hitcom, welche eine Lösung zur Einbindung von Inhalten aus service-bw anbietet, sagt: „Gerade kleinere Kommunen sind daran interessiert. Es gibt verschiedene Ansätze der Realisierung. Manche Anbieter kopieren einfach die entsprechenden Inhalte in den Inter-

net-Auftritt der Kommune. Da aber viele Verfahrensbeschreibungen von service-bw in kleineren Gemeinden gar nicht zum Tragen kommen und sich andere wie etwa die Hundesteuer von Kommune zu Kommune unterscheiden, ist das keine gute Lösung.“ Sein Unternehmen führe Anpassungen durch und biete die Möglichkeit zum Editieren. „Das heißt“, sagt Hemberger: „Zum Teil werden die Verfahrensbeschreibungen von service-bw übernommen und der zentral bereitgestellte Content wird über Schnittstellen gepflegt. Andere Inhalte werden durch die Kommune selbst erstellt und gepflegt.“ Etwa 15 und 20 Kommunen aus dem Kundenkreis der Firma nutzten bereits diese Lösung.

Eine einheitliche technische Basis etwa von Kreisen und kreisangehörigen Gemeinden zum Zwecke eines vereinfachten Austauschs von Daten und Inhalten ist auch das Ziel eines Rahmenvertrags den der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund mit der Firma T-Systems abgeschlossen hat. Die Firma Mindwerk liefert dafür ihre Lösung Citywerk.

Die Mitgliedskommunen der Virtuellen Region Nordwest haben die Problematik der Erstellung und



Laichingen: Der „Bürgermeister-Blog“.

Pflege von Web Content, insbesondere von E-Government-Verfahrensbeschreibungen, ebenfalls erkannt. Im Gegensatz zum zentralen Portal service-bw in Baden-Württemberg verfolgen die norddeutschen Kommunen das gleiche Ziel mit dezentralen Mitteln. Jede Mitgliedskommune übernimmt die Pflege einer spezifischen Verfahrensbeschreibung für die übrigen mit. Die Nutzung eines Wiki soll dabei die arbeitsteilige Beschreibung der Dienstleistungen vereinfachen.

Wikis und Weblogs, auch unter dem Schlagwort Web 2.0 diskutiert, bieten Kommunen neue Möglichkeiten, auch wenn die ersten Versuche noch zarte Pflänzchen sind. So unterhält der Bürgermeister des baden-württembergischen Laichingen

Friedhelm Werner den so genannten „Bürgermeister-Blog“. Werner berichtet bereits seit fast einem Jahr kontinuierlich von seiner Arbeit und findet offensichtlich auch seine Leser. Ihm steht so ein eigenes Medium zur Verfügung, in dem er seine Sicht der Dinge unabhängig von lokalen Zeitungen darstellen kann. In Zeiten der Zeitungskrise werden in Deutschland immer mehr Außenredaktionen verkleinert oder sogar ganz geschlossen. Ein eigener Kommunikationskanal für den Bürgermeister könnte also auch andernorts Schule machen. Man muss allerdings feststellen, dass der Laichinger Blog im engeren Sinne gar keiner ist. Es fehlt an Interaktivität und Verlinkungsmöglichkeiten. Korrekterweise firmiert die entsprechende Rubrik auf der Website der Stadt als „Online-Tagebuch“, das den Arbeitsalltag des Bürgermeisters wiedergibt.

Auf die Potenziale des Web 2.0 baut auch Axel Wessendorf, Geschäftsführer des Freiburger Unternehmens United Planet. Mit dem aktuellen Release der Portalentwicklungsplattform Intrexx Xtreme bietet das Unternehmen eine Wiki-Funktion für Intranets an. Wessendorf will Mitarbeiterportale in Firmen und Verwaltungen generell attraktiver und partizipativer ma-

chen. Er sagt: „Wir sehen das Wiki als Unternehmens- beziehungsweise Verwaltungszyklopädie. Da hat nicht nur Betriebliches, sondern auch Privates seinen Platz. So bieten wir eine Funktion für Homepages der Mitarbeiter im Intranet. Da kann der Mitarbeiter auch über eine Mountainbike-Tour berichten.“ Auf diese Weise soll die Hemmschwelle, als Autor aktiv zu werden, gesenkt werden und letztlich die Beschäftigung mit den Themen der eigenen Verwaltung vorangetrieben werden. Die Inhalte müssten dabei nicht von jedem geschrieben, aber – im Idealfall – gelesen werden. Zur Etablierung neuer Formen der Zusammenarbeit bietet United Planet konsequenterweise auch Seminare über Intranet und Change Management an.

Jenseits der Perspektiven des Web 2.0 gibt es auch eine Reihe bodenständiger Themen, die im kommunalen Umfeld aktuell eine Rolle spielen. Ein Thema das sich mehr und mehr durchgesetzt hat, ist die Barrierefreiheit von Websites. So sagt Julia Schlüter von der Firma Mindwerk: „Bei unseren E-Business-Kunden heißt es eher, Barrierefreiheit habe ich auch schon mal gehört, aber müssen wir das wirklich machen? Bei den Kommunen hingegen ist auch der Druck da, weil Barrierefreiheit nach und nach gesetzlich verbindlich wird. Diesen Druck gibt es in der Wirtschaft nicht.“ Gelegentlich wird das Thema allerdings auch nicht wirklich konform zur Barrierefreien Informationstechnik-Verordnung (BITV) des Bundes interpretiert. Dominik Kraus vom Dienstleister Seitenbau weiß, dass nicht alles, was als barrierefrei bezeichnet wird, wirklich barrierefrei ist. Er sagt aber auch:



Mobile Stadinfos in Dortmund.

„Eine 100-prozentige Umsetzung der BITV bekommt man fast nicht hin. Selbst bei sehr ehrgeizigen Projekten werden in Tests nur 95 Prozent der Kriterien erfüllt. Einige Punkte, wie beispielsweise das korrekte Ausfüllen der Alt-Texte zu Fotos, hängen zudem von der Sorgfalt der Online-Redakteure ab.“ Ein weiterer Trend spiegelt sich in einer zunehmenden Zahl von Ausschreibungen wider, die für die Gestaltung von Web-Portalen explizit den Einsatz von Open Source CMS, meist Typo3, fordern.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es mehr Handy-Nutzer als Internet-Nutzer gibt, dass vor allem jüngere Zielgruppen diese Geräte intensiv nutzen, und dass die Nutzungsmöglichkeiten der Endgeräte immer umfassender werden – man denke etwa an Handy-TV – sollten Mobilportale weiter an Bedeutung gewinnen. Eine Reihe deutscher Großstädte wie Berlin, Stuttgart, Dortmund und Bremen hat das bereits erkannt und bietet Inhalte für die Nutzung via Handy an.

Rainer Hill

Link-Tipp

Der „Bürgermeister-Blog“ im Internet:

- www.laichingen.de

Gemeinsame Dienstleistungsbeschreibungen in der Virtuellen Region Nordwest:

- www.vir-nordwest.de

Das baden-württembergische Verwaltungsportal:

- www.service-bw.de

Weitere Links finden Sie unter www.kommune21.de.